

## Wie hoch darf die Latte hängen?

Liebe Leserin, lieber Leser, irgendwie versucht doch jeder, für sein Geld so viel wie möglich zu bekommen. Die Strategien dazu sind allerdings unterschiedlich. Die Einen sind Schnäppchenjäger, und die Anderen kaufen nur hochwertigste Waren, um von der Haltbarkeit zu profitieren. Was im Gesundheitswesen diskutiert wird, unterscheidet sich davon nicht wesentlich. Auch hier fragen sich die verantwortlichen Politiker, wie man möglichst viel Gesundheit für möglichst wenig Budget bekommt. Und in diesem Bereich trifft man ebenfalls auf unterschiedliche Strategien. Aber ein breiter Konsens existiert dahingehend, dass die so genannte Ressourcenallokation, wie die Verteilung der Mittel im Fachjargon heißt, sich auf nachweisgestützte Therapieverfahren beschränken soll. Dies kann aber zunächst nicht vollständig gelingen, da es etliche Themenfelder gibt, die sich nicht mit Hilfe randomisierter Doppelblindstudien erschlossen haben und erschließen werden.

Nun kennen wir alle noch vom Studium her die tradierten Kriterienkataloge, die von verschiedenen Materialien und Therapieverfahren erfüllt werden müssen. Eine Wurzelkanalfüllung musste wie ein gutes Steak im Kern rosa sein, eine Unterfüllung hochglanzpolierbar, und eine Krone musste mindestens auf 50 µm genau passen. Wenn aber in Zukunft nur noch nachweisgestützte Therapieverfahren honoriert werden sollen, so sind auch wir Wissenschaftler gezwungen, unsere An-

forderungskataloge zu überarbeiten. Im Grunde muss jede einzelne Forderung ebenso nachweisgestützt nach den Kriterien der evidenzbasierten Zahnmedizin begründet werden. Gibt es z. B. tatsächlich den Nachweis, dass Frontzahnfüllungen, die unter Kofferdam gelegt werden, länger halten?

In diesem Zusammenhang ist es wirklich bedauerlich, dass die Kollegen *Türp* und *Antes* im vergangenen Jahr ihre hervorragende Serie „EBM-Splitter nicht nur für Zahnmediziner“ (Internet: [ebm-netzwerk.de](http://ebm-netzwerk.de)) nach 50 Beiträgen eingestellt haben. Dabei besteht doch nach wie vor ein großer Bedarf, die vielen Missverständnisse der EBM-Welt aufzuklären.

Wie im Leben werden wir uns auch in der Zahnmedizin sowohl als Wissenschaftler wie auch in der Praxis immer stärker mit der Frage auseinandersetzen müssen, wie wir bei einem geringeren Honorar medizinisch wirksame Dienstleistungen anbieten können, ohne dabei auf eine faire Gewinnmarge zu verzichten. Reduziert man erst einmal die erforderlichen Qualitätsanforderungen auf die unbedingt notwendigen und nachweisgestützten Kriterien und kombiniert dies mit aktuellen Innovationen der Dentalindustrie, ergeben sich in vielen Bereichen ganz neue Möglichkeiten.

Ihr  
Prof. Dr. *Michael J. Noack*  
Chefredakteur



*Michael J. Noack*